

THAYNGER Anzeiger

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

THAYNGER
Anzeiger DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

**Im Reiat
werben – ohne
Streuverluste.**

Andreas Kändler, Kundenberater
Tel. +41 52 633 32 75
anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch

Test der Sirenen

Morgen Mittwoch ertönen im ganzen Land die Alarmsirenen – lediglich zu Testzwecken. **Seite 2**

Kandidat für Regierung

Wahlen 2024: Der aus Thayngen stammende Marcel Montanari will in den Regierungsrat. **Seite 3**

Neue Privatschule

Nächste Woche startet in Thayngen eine Kleinschule ihre Unterrichtstätigkeit. **Seite 5**

Die Leidenschaft zum Beruf gemacht

Mit Petra Kowalski hat die Gemeindebibliothek seit fünf Monaten eine neue Leiterin. Wer ist die neue Bücherfrau?

THAYNGEN Schon als Kind war Petra Kowalski eine leidenschaftliche Leserin. Vor einiger Zeit nahm sie eines ihrer alten Bücher zur Hand und entdeckte auf der Innenseite des Buchdeckels eine Tasche. Sie erinnerte sich, dass sie sie gebastelt hatte, um dort einen «Bibliotheksztettel» einzustecken. Wenn sie ihre Bücher den Kameradinnen und Kameraden auslieh, notierte sie darauf deren Namen und das Datum. Den Zettel hielt sie zur Erinnerung bei sich zurück – wie bei den richtigen Bibliotheken.

Nach dem Gymnasium begann sie ein Studium, stieg dann aber auf ein Bankpraktikum für Mittel­schulabsolventen um und landete so im Finanzsektor. Nach der intensiven Phase der Familienzeit – die heute 50-Jährige ist Mutter zweier 17- und 14-jähriger Kinder – wollte sie etwas Neues machen. Die alte Passion machte sich wieder bemerkbar. «Ich beschloss, meine Leidenschaft zum Beruf zu machen», sagt sie.

Bibliotheksleitung in Brütten

Seit fünf Jahren arbeitet Petra Kowalski mittlerweile schon in der Bibliothek der Winterthurer Agglomerationsgemeinde Brütten. Seit drei Jahren leitet sie sie und hat dafür ein Pensum von knapp 40 Prozent. In zwei Lehrgängen der Zentralbibliothek in Zürich eignete sie sich das nötige Fachwissen an.



An einem Tisch sind neu angeschaffte Bücher der Bibliothek aufgestellt. Petra Kowalski stellt eines vor, das sie selber gelesen hat. Bild: vf

Und nun, seit vergangenem September, arbeitet sie auch in Thayngen. Sie hat die Nachfolge von Claudia Ranft angetreten, die die Leitung altershalber abgegeben hat. «Von den Arbeitstagen her passte diese Stelle gut zu meiner bisherigen Stelle», sagt sie. Ihr Wohnort Henggart liegt ungefähr in der Mitte zwischen den beiden Arbeitsorten. In Thayngen ist sie wie ihre beiden Arbeitskolleginnen zu 20 Prozent angestellt. Sie ist in

der Regel zwei- bis dreimal pro Woche im Bibliotheksgebäude am Kreuzplatz anzutreffen. Auf die ersten fünf Monate blickt sie zufrieden zurück. «Es läuft gut», sagt sie und strahlt. Grosse Änderungen hat sie bisher nicht vorgenommen. Sie hat Ideen für zusätzliche öffentliche Anlässe, doch beschlossen ist noch nichts. Aktuell ist sie daran, den Jahresbericht zuhanden der Bibliothekskommission zu schreiben. Dass es wegen der Sportferien et-

was ruhiger ist als sonst, kommt dieser Tätigkeit entgegen.

Zu tun gibt zurzeit auch der Anschluss an den kantonsweiten Bibliotheksverbund «bisch online», der noch unter Claudia Ranft vorgenommen wurde. Der neue Verbund, erlaubt es den Nutzerinnen und Nutzern, von zu Hause aus den Bücherkatalog zu studieren und Reservationen vorzunehmen. Es ...

*Evangelisch-reformierte Kirche
Thayngen-Opfertshofen*

Freitag, 9. Februar A1557655
10.15 Gottesdienst im Seniorenzentrum Reiat mit Pastor Benjamin Maron

Samstag, 10. Februar
17.00 Lobpreis in der Kirche

Sonntag, 11. Februar
9.45 **Gottesdienst Pfr. Matthias Küng mit Musikgruppe**, Predigtreihe «Aufbrechen mit Abraham & Sarah»: Schmerzvolle, aber notwendige Trennungen (1. Mose 13), Kollekte: Return Organisation, im Anschluss Kirchenkaffee

Montag, 12. Februar
19.30 Gebetsabend im Generationentreff mit Pfr. Matthias Küng und Team

Bestattungen: 12. - 16. Februar, Pfrn. Heidrun Werder, Tel. 052 649 32 77 / 079 350 75 18 (SMS), Sekretariat: geschlossen 29.1.-11.2.; Montag, 12.2., von 8.45-11.30 Uhr, www.ref-sh.ch/kg/thayngen-opfertshofen

Katholische Kirche

Samstag, 10. Februar A1557126
Hl. Scholastika
11.00 Tauffeier Noemi Tomac

Sonntag, 11. Februar
6. Sonntag im Jahreskreis
9.30 Eucharistiefeier, anschliessend Kirchenkaffee, Jahrzeit für Karl Kaupp-Hafner

www.kath-schaffhausen-reiat.ch

Freie Evangelische Gemeinde

Dienstag, 6. Februar A1557115
20.00 **Gebetsabend**, FEG Cafeteria

Mittwoch, 7. Februar
12.00 **Mittagstisch** (Anmeldung: 052 649 12 25), FEG Cafeteria

Sonntag, 11. Februar
9.30 **Gottesdienst**, Prediger: Benjamin Maron, Kidstreff & Kinderhüte, Chilekafi

Dienstag, 13. Februar
18.30 **Unihockey U16**, Turnhalle Hammen
20.00 **Goldgräber in Aktion** (Lehrabend), FEG Cafeteria

Weitere Infos:
www.feg-thayngen.ch

■ BIBELVERS DER WOCHE

Zuverlässig ist das Wort: Wenn einer das Bischofsamt anstrebt, dann begehrt er eine schöne Aufgabe. Ein Bischof muss ohne Tadel sein: der Mann einer einzigen Frau, nüchtern, besonnen, massvoll, gastfreundlich, ein begabter Lehrer, weder trunksüchtig noch gewalttätig, sondern unparteiisch, nicht streitsüchtig, nicht geldgierig. 1. Timotheus 3, 1-3

Im ganzen Land werden die Sirenen getestet

REGION Morgen Mittwoch, 7. Februar, findet der jährliche landesweite Sirenentest für alle stationären und mobilen Sirenen statt. Dabei werde die Funktionsbereitschaft der Sirenen getestet, teilt die Schaffhauser Polizei in einer Medienmitteilung mit.

Ab 13.30 Uhr bis etwa 14 Uhr wird im ganzen Kanton Schaffhausen der «Allgemeiner Alarm» – ein regelmässig auf- und absteigender Heulton von einer Minute – ausgelöst. Das Zeichen wird mehrmals wiederholt. Wenn der «Allgemeine Alarm» ausserhalb eines angekündigten Sirenentests ertönt, bedeutet dies, dass eine Gefährdung der Bevölkerung möglich ist. In diesem Fall ist die Bevölkerung aufgefordert, Radio zu hören, die Anweisungen der Behörden zu befolgen und die Nachbarn zu informieren.

Ergänzend zum Alarmierungs- und Informationssystem mittels Sirenen, mobilen Sirenen und Radio alarmieren und informieren die Behörden die Bevölkerung bei Ereignissen auch via Alertswiss. Mit dieser App erhalten Nutzerinnen und



Ab 13.30 Uhr ertönt morgen Mittwoch ein regelmässig auf- und absteigender Heulton.

Symbolbild: pixelio.de

Nutzer Informationen und Notfallanweisungen im Ereignisfall direkt auf ihr Mobiltelefon. Ebenfalls finden sie dort relevante Tipps bezüglich Vorsorge und Verhalten bei Katastrophen und Notlagen. Die Alertswiss-App gibt es gratis für Android- und für iOS-Systeme. (r.)

Die Leidenschaft zum Beruf ...

FORTSETZUNG VON SEITE 1

... ist auch möglich, die Kataloge der Verbundbibliotheken anzuschauen und elektronische Publikationen zu lesen. Wer will, kann sich nun Erinnerungen und Mahnungen per E-Mail zuschicken lassen.

Auch wenn Petra Kowalski sich jetzt beruflich mit Büchern befasst, daneben mit der Familie, den Tieren und dem Haus beschäftigt ist, findet sie immer wieder Zeit zum Lesen. Ein Stück weit gehöre das auch zum Beruf, um der «Kundschaft» Empfehlungen abgeben zu können, sagt sie. Am liebsten liest sie in den Ferien und abends vor dem Schlafengehen. Im Gegensatz zu früher erlaubt sie sich, ein Buch, das sie nicht packt, auch wieder wegzulegen. «Nach spätestens 100 Seiten höre ich wieder auf.» Unlängst hat sie «Das Café ohne Namen» von Robert Seethaler und «Die Unbändigen» von Emilia Hart gelesen und kann sie wärmstens empfehlen. Zweimal jährlich lädt das Bibliotheksteam zum «Gschpröch am Büechertisch» und stellt Neuanschaffungen vor. Das nächste Mal wird dies am ersten April-Samstag der Fall sein. (vf)

■ DER HINGUCKER

Naturkunst am winterlichen Waldrand



ALTDORF Ein mit Leben überwachsener Baumstrunk als Kunst im Wald. Angestrahlt nicht vom künstlichen Licht eines Museums, sondern von der winterlichen Sonne, die ihn zum Leuchten bringt. Würdevoll steht er beim Schmugglergraben hinter Gestrüpp, welches ihn im Sommer vollständig verbirgt. Bild / Text: gb

Seit 25 Jahren bei der Bank

THAYNGEN Die Clientis Spar- und Leihkasse Thayngen gratuliert Sandro Liviero (siehe Foto). Er kann diesen Februar sein 25-Jahre-Arbeitsjubiläum bei unserer Bank feiern. Sandro Liviero leitet den Bereich Zahlen/



Dienste seit vielen Jahren kompetent und erledigt mit seinem Team den ganzen Zahlungsverkehr tagfertig und zur Zufriedenheit unserer Kundschaft. Spezialisiert hat er sich auch in den vielfältigen neuen Zahlungsmethoden. Bei allen Fragen in diesen Bereichen steht er unserer Kundschaft tatkräftig zur Verfügung. Daneben leitet er auch unser ganzes Lehrlingswesen.

Wir gratulieren Sandro Liviero herzlich zum Arbeitsjubiläum und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Andreas Pally Vorsitzender der Geschäftsleitung Spar- und Leihkasse Thayngen AG

WITZ DER WOCHE

Ein Paar fliegt mit seinem Kind in die Ferien. Sie gehen am Strand spazieren. Da kommt ihnen ein Mann entgegen und grüsst den Kleinen. Fragt ihn der Vater: «Woher kennst Du den denn?» «Der ist vom Umweltschutz!» «Vom Umweltschutz?» «Ja, er fragt Mama immer, ob die Luft rein ist.»

Was passiert, wenn sich ein Städter an einen Baum lehnt? Der Baum fällt um! Warum? Der Klügere gibt nach!

Marcel Montanari will in den Regierungsrat

Der aus Thayngen stammende FDP-Kantonsrat Marcel Montanari stellt sich für die Regierungsratswahl zur Verfügung. Zwei Parteikollegen stellen der Kantonalpartei den Antrag, seine Kandidatur zu unterstützen.

SCHAFFHAUSEN In einer gemeinsamen Medienmitteilung haben die Präsidenten der beiden Kreisparteien FDP Reiat und FDP Neuhausen die Kandidatur von Marcel Montanari



bekannt gegeben. Peter Fischli (Neuhausen) und Daniel Wanner (Thayngen) schlagen der Kantonalpartei vor, ihn zusammen mit dem bisherigen Regierungsrat Martin Kessler am 22. Februar zu nominieren. Auf Ende der Legislatur wird der Sitz von SP-Mann Walter Vogel-sanger frei. Unlängst hat er bekannt gegeben, sich nicht mehr zur Wahl zu stellen. Die Erneuerungswahl findet am 18. August statt.

Für den Reiat im Kantonsrat

Marcel Montanari ist selbstständiger Rechtsanwalt und Hochschuldozent für Wirtschaft und Politik an der ZHAW. Seit 2013 ist er Mitglied des Kantonsrates; er ist dort als Vertreter des Wahlkreises Reiat. Davor engagierte er sich im Thayngern Einwohnerrat. Der 38-Jährige ist in Thayngen aufgewachsen, lebt heute jedoch mit seiner Partnerin und dem gemeinsamen zweijährigen Sohn in Neuhausen.

Als Kantonsrat war Marcel Montanari acht Jahre Mitglied der Geschäftsprüfungskommission (GPK), davon zwei Jahre als Präsident und sechs Jahre zuständig für das Departement des Innern.

Erfahrung im Gesundheitswesen

Beruflich berät Marcel Montanari als Rechtsanwalt neben Unternehmen und Gemeinden verschiedene Akteure des Gesundheitssystems. In der Medienmitteilung lässt er sich wie folgt zitieren: «Seit vielen Jahren kämpfe ich mit viel Herzblut für eine gute Gesundheitsversorgung in Schaffhausen. Ich bin bereit, jetzt die Zügel in die Hand zu nehmen und unter anderem den Spitalneubau voranzutreiben. Auch im Bereich der Digitalisierung gibt es beim Kanton noch einiges zu tun. Hier braucht es jetzt einen Generationenwechsel.» Während seiner Zeit als Kantonsrat habe er sich zudem für tiefere Steuern, die Stärkung der Gemeindeautonomie und die Aufklärung von Missständen starkgemacht.

Die Kandidatur von Marcel Montanari begrüsst auch Regierungsrat Martin Kessler. Er lässt sich wie folgt zitieren: «Ich würde mich freuen, mit ihm in den Wahlkampf zu steigen und im Regierungsrat zusammenzuarbeiten.» (r)

Tritt Marcel Fringer nochmals an?

Die Legislatur geht langsam ihrem Ende zu. Welche Projekte sind abgeschlossen, welche werden bis Ende des Jahres noch folgen? Dazu hat letzte Woche das «Schaffhauser Fernsehen» die Gemeindepräsidenten der grösseren Gemeinden im Kanton befragt.

In der Donnerstagssendung äusserte sich Marcel Fringer, der Thaynger Gemeindepräsident. Wie er sagte, konnten bis jetzt 49 Projekte abgehakt werden, darunter die Abstimmung über die Badi Büte, die Schaffung von rund zehn Ausbildungsplätzen in den Abteilungen der Gemeinde und die Überführung des Seniorenzentrums in finanziell ruhigere Gewässer. Weiter vorangetrieben werden sollen in den kommenden Monaten die Zusammenführung der fünf Bau- und Nutzungsordnungen und die Bauvorhaben, etwa die Silberberg-Erweiterung. Zu tun geben werde auch der Wahlkampf, sagte Fringer. Das lässt darauf schliessen, dass er zur Wiederwahl antreten wird. Dazu wollte er sich gegenüber den tags darauf erschienenen «Schaffhauser Nachrichten» aber nicht äussern. Erst am 17. März werde der Gemeinderat bekannt geben, welche Mitglieder für eine weitere Legislatur zur Verfügung stehen. (uf)

Das Interview kann auf www.shf.ch angeschaut werden -> Sendungen -> Hüt im Gschpräch

Minderjährige Flüchtlinge in Lastwagenanhänger

Einsatzkräfte der Bundespolizeiinspektion Konstanz haben am Grenzübergang Bietingen/Thayngen in einem Lastwagen drei afghanische Jugendliche entdeckt. Sie sind vermutlich nach Europa eingeschleust worden.

BIETINGEN (D) / THAYNGEN Am Montagmittag, 29. Januar, verständigte der 39-jährige Fahrer eines serbischen Lastwagens die Einsatzkräfte der deutschen Bundespolizei. Zuvor war der serbische Staatsangehörige während seiner Pause vor der beabsichtigten Ein-

reise in die Schweiz durch eine Person geweckt worden, die winkende Hände und Hilferufe von dessen Ladefläche vernommen hatte. Im Beisein der Bundespolizisten öffnete der Fahrer wenig später den heckseits verplombten Auflieger. Im Innenraum stellten die Beamten

drei männliche Jugendliche ohne Ausweisdokumente fest.

Ersten Informationen zufolge sollen die Minderjährigen mit Unterstützung einer bisher unbekannt Person auf der Fahrt von Serbien über Kroatien, Slowenien und Österreich auf einem Parkplatz die Ladefläche betreten haben. Der genaue Zustiegsort ist Gegenstand aktueller Ermittlungen. Die afghanischen Staatsangehörigen im Alter von 14, 17 und 17 Jahren waren in einem den Umständen entsprechend guten gesundheitlichen Zu-

stand und äusserten unmittelbar ein Schutzersuchen. Nach Abschluss der polizeilichen Massnahmen wurden die Minderjährigen an das zuständige Jugendamt übergeben. Der Fahrer des Lastwagens konnte seine Fahrt in die Schweiz fortsetzen. Zu dem Tathergang und den Hintergründen der mutmasslichen Schleusung sowie zum Verdacht der unerlaubten Einreise und des unerlaubten Aufenthalts in drei Fällen ermittelt nun die Bundespolizeiinspektion Konstanz, wie sie in einer Mitteilung bekannt gibt. (r)

BRAUCHLI TANKREVISIONEN



- Leckwarngerätesservice
- Ausserbetriebnahmen
- Neu-Tankanlagen
- Tankdemontagen
- Baustellentanks

A1557129

8264 Eschenz • 052 741 35 91
www.brauchli-tankrevisionen.ch

Verlangen Sie eine kostenlose Offerte.

Live-Stream-Event: Anlagechancen erkennen und nutzen

Dienstag, 20. Februar 2024, 12.45 bis 13.45 Uhr

Sie wollen mehr aus Ihrem Geld machen? Unsere Spezialisten Matthias Baumgartner und Christian Hefti zeigen Ihnen auf, was die Finanzmärkte 2024 bewegt und welche Chancen sich daraus für Sie ergeben.



Jetzt kostenlos anmelden
auf www.shkb.ch/anlagechancen

A1558033



Schaffhauser
Kantonalbank



Einladung zur 139. Generalversammlung des Turnverein Thayngen

am 16. Februar 2024, um 20.00 Uhr
im Seniorenzentrum im Reiat in Thayngen.

Es werden die statutarischen Traktanden behandelt.
Alle Turnfreunde sind herzlich willkommen.

Nähere Infos unter www.tvthayngen.ch

Der Vorstand

A1557914

Junge Familie sucht ein

Einfamilienhaus mit Garten in Thayngen

Kontakt bitte per E-Mail:
thaynger-haus@mail.ch

A1557591



Mitlauschen, wenn die Bosse telefonieren.

Jeden Freitag eine neue Podcast-Folge «Call the Boss».

SN-CEO Beat Rechsteiner im Gespräch mit Führungspersönlichkeiten.
zahltag.shn.ch



Jetzt kostenlos
abonnieren



Neue Privatschule nimmt Unterricht auf

Eine im Aufbau befindliche Privatschule ist in ein Bürogebäude am Lohningerweg eingezogen. Ab kommender Woche werden dort rund ein Dutzend Kinder und Jugendliche unterrichtet. Bis nach den Sommerferien soll die Zahl verdoppelt werden.



Zwei Jugendliche vergnügen sich im Bewegungsraum der Privatschule. Bilder: vf



In einem der ehemaligen Büroräume ist eine Bibliothek mit Studierplätzen eingerichtet.

THAYNGEN Getragen wird die neue Schule vom Verein «Bildung – Begegnung Schaffhausen» (BBSH), der letztes Jahr gegründet worden ist. Die vom Erziehungsrat erteilte Betriebsbewilligung liegt seit dem 24. Januar vor. Die Schule richtet sich an Schülerinnen und Schüler, deren Bedürfnisse in der regulären Schule zu kurz kommen. Die kleinen Gruppengrößen kommen zum Beispiel Kindern entgegen, die einen überschaubaren Rahmen brauchen, um sich konzentrieren zu können. Einen hohen Stellenwert hat auch das altersdurchmischte Lernen. Zum Unterrichtsplan gehörten auch das Kochen des eigenen Mittagessens und gewisse Reinigungsarbeiten.



Sitzung im Aufenthaltsraum (v. l.): Michael Liechti, Roman Wanner, Evelyne Meile und Andrea Hamer.



Eingemietet ist die Schule im Erdgeschoss eines Gewerbehäuses am Lohningerweg 95.

Unterricht nach Lehrplan 21

Die Verantwortlichen orientieren sich an den Gedanken verschiedener bekannter Pädagogen, unter anderem von Jesper Juul, Rudolf Steiner und Maria Montessori. Sie betonen aber, dass sie sich an die Vorgaben des Lehrplans 21 halten, dazu haben sie sich gegenüber dem Erziehungsrat verpflichtet.

Präsiert wird der Verein von Roman Wanner, Landwirt in Schleithelm. Eines seiner Kinder hatte in der Regelschule Mühe, was ihn und seine Frau für alternative Unterrichtsformen sensibilisierte. Aktuarin ist die Kindergärtnerin und Schulische Heilpädagogin Evelyne Meile aus Büttenhardt. Als Schulleiterin ist die Primar- und Oberstufenlehrerin Andrea Hamer bestimmt worden. Beide Frauen sind Befürworterinnen des sogenannten Homeschoolings. Bei sich zu Hause haben sie ihre eigenen Kinder und solche anderer Familien unterrichtet. Weil das teilrevidierte Schulgesetz dies aber nicht

mehr erlaubt, setzten sie sich mit Roman Wanner in einem Referendumskomitee dagegen ein – ohne Erfolg, das Gesetz wurde im März des letzten Jahres vom Stimmvolk angenommen.

Nach der Abstimmung gründeten die drei mit anderen Mitstreitern den Verein BBSH mit dem Ziel, eine eigene Schule zu gründen. Als Kassier stiess Michael Liechti aus Thayngen dazu, da er Berufserfahrung in Unternehmensführung und -finanzen besitzt. Ursprünglich sollte die Schule in Büttenhardt auf dem Gelände des ehemaligen Ferienheims entstehen. Wegen unterschiedlicher Vorstellungen in Bezug auf die pädagogische Ausrichtung trennten sie sich von einigen Weggefährten. Als neuer Schulstandort wurde das leer stehende Bürogebäude des Gewerbezentrums Dornböschweg in Thayngen gewählt.

Start mit Mittel- und Oberstufe

Der Unterricht der neuen Schule startet am kommenden Montag. Aktuell sind 14 Kinder im Mittelstufen- und Oberstufenalter

angemeldet. Sieben davon sind Kinder, die Evelyne Meile und Andrea Hamer bisher unterrichteten. Das monatliche Schulgeld liegt zwischen 600 und 800 Franken. Das ist nicht viel. Wie die vier Verantwortlichen sagen, reicht es aber vorerst, um die Kosten zu decken. Diverse Einrichtungsgegenstände wie Tische und Stühle haben sie von Firmen geschenkt bekommen. Die nebst Andrea Hamer ebenfalls unterrichtende Evelyne Meile hat eine Teilzeitanstellung an einer anderen Schule, um finanziell über die Runden zu kommen. In nächster Zeit sollen Stiftungen und andere Organisationen für Förderbeiträge angeschrieben werden. Da die Betriebsbewilligung erst seit zwei Wochen vorliegt, war dies vorher nicht möglich. Geprüft wird auch eine Zusammenarbeit mit dem Naturpark. Da Thayngen zu den Mitgliedsgemeinden gehört, ist dies jetzt möglich; in Büttenhardt wäre dies nicht infrage gekommen.

Bis nach den Sommerferien soll die Schülerzahl auf etwa 30 verdoppelt werden. Dann werden auch

Kinder im Kindergarten- und Unterstufenalter unterrichtet. Wie die Verantwortlichen sagen, besteht durchaus eine Nachfrage nach alternativen Schulformen. Ähnliche Privatschulen in der Region haben Wartelisten. Als Konkurrenz zur Volksschule sehen sie sich nicht.

Begegnungen mit Senioren

Aktuell stammen die Schüler der BBSH-Schule aus den Kantonen Schaffhausen, Thurgau und Zürich. Aus Thayngen ist zurzeit niemand dabei. Genutzt werden etwa ein Dutzend Räume im Erdgeschoss des Bürogebäudes am Lohningerweg – total 288 Quadratmeter. Sollten die Platzverhältnisse knapp werden, besteht die Option, auch das Obergeschoss zu mieten. Längerfristig soll die Schule auch dem Stichwort «Begegnung» im Vereinsnamen gerecht werden. So sind Begegnungen mit älteren Menschen vorgesehen. Denkbar ist, dass sie gewisse Assistenzfunktionen übernehmen. (vf)

Weitere Infos: www.bbsh.ch

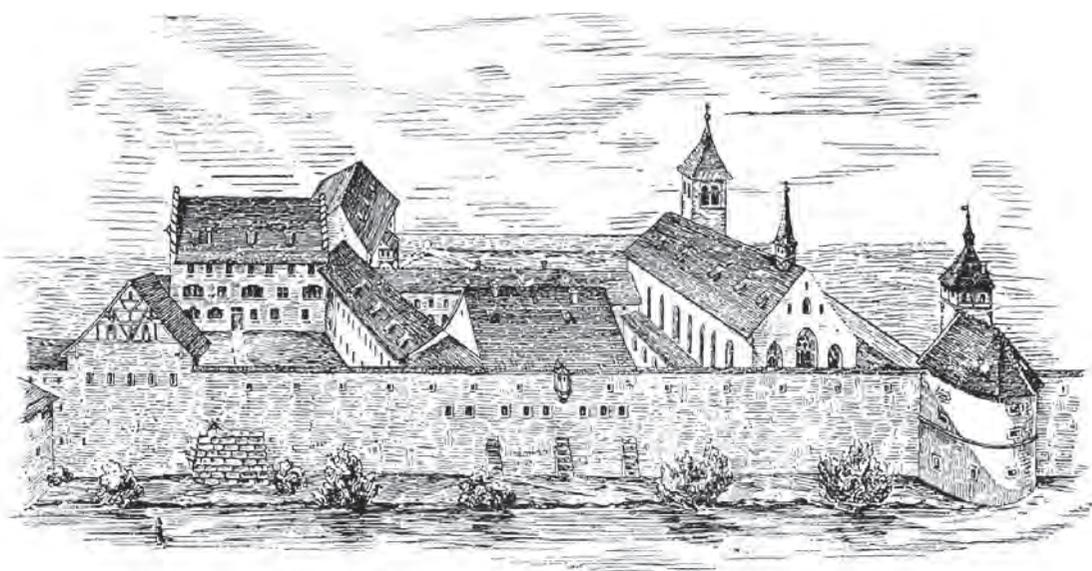
Essen aus dem Pfrundhaus für 56 Rappen

Das Leben im Schaffhauer Strafvollzug des 19. Jahrhunderts war hart. Die Insassen mussten für ihre Unterkunft und ihr Essen selber aufkommen.

SCHAFFHAUSEN / LOHN Die Kindsmörderin Margaretha Brühlmann war 1873 zu einer Freiheitsstrafe 2. Klasse verurteilt worden. Das bedeutete verschärfte Haft für sieben Jahre im Corrections-Gebäude des ehemaligen Spitals des St. Agnesklosters. Dieses befand sich bis 1879 in den Räumlichkeiten des Armen-, Waisen- und Irrenhauses. Die Regierungsakten im Staatsarchiv lassen erahnen, dass die Folgen für Wagners Margaretha einschneidend waren. Seit Kurzem war zwar die Ketten- und Prügelstrafe abgeschafft worden, doch galten für die junge Magd harte Bedingungen. Sie war sich das Dienen für einen Hungerlohn bei schlechter Unterkunft in einer feuchtkalten Dachkammer gewöhnt. Kaum etwas Ersparnes war ihr jeweils übrig

Kindsmord im Oberen Reiat: Teil 4

An einem kalten Januarmorgen des Jahres 1873 erstickt Margaretha Brühlmann, Wagnertochter aus Lohn, ihr Neugeborenes mit einem Laubsack. In einer mehrteiligen Folge beschreibt der Autor Fritz Füllemann, wie es zu dieser Tat kommen konnte. Dann berichtet er über den Mordprozess und die Bedingungen in der Strafanstalt, in der die Verurteilte untergebracht war. Über das Einzelschicksal hinaus, geht der Autor auch allgemein auf das Thema Kindsmord ein und die gesellschaftlichen Hintergründe. Fritz Füllemann wohnt in Wittenbach SG und in Opfertshofen. Der pensionierte Zahnarzt ist bei Nachforschungen über die Familiengeschichte seiner Frau Elisabeth Füllemann-Waldvogel auf die Geschichte der Kindsmörderin gestossen. (r.)



Das Kloster St. Agnes um 1850. Das Haus links (mit Treppengiebel) wurde als «Corrections-Gebäude» genutzt. Margaretha Brühlmann sass dort ein. Zeichnung: Aus dem «Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde», Nummer 2, 1889.

geblieben. Doch Kost und Logis waren inbegriffen gewesen an ihren bisherigen Dienststellen in Uhwiesen, auf dem Gennersbrunnerhof und in Fehraltorf. Nun hingegen galt es für die 25-Jährige, zu arbeiten für Essen und Unterkunft – «auf eigene Rechnung!» Die Gefangenen hatten für private Unternehmer günstige Auftragsarbeiten durchzuführen, um ihren Unterhalt in der Strafanstalt mitzufinanzieren. Es galt: «Wer nöd schafft, isst nüt!»

Was für eine verkehrte Welt 150 Jahre später. Heute prügelt der Insasse, nicht der Wärter. So durfte sich der verwöhnte Zuchthauspromi «Carlos / Brian» im Zürcher Strafvollzug per Mobiltelefon in der Öffentlichkeit wichtigmachen. ¹⁾

Arme Insassen sind «arm dran»

Sie sei robust und kräftig gebaut, hatte Margaretha bei ihrer Vernehmung erklärt. Deshalb fiel ihre Schwangerschaft kaum auf. Doch war es fast ein Wunder, dass Margaretha die sieben Jahre im Zuchthaus (heute schöngeredet als Massnahmenzentrum) überlebte. Denn es waren nicht alle gleich. Arme Insassen waren «arm dran» – je nach «Lebensart», wie es das Strafgesetz von 1859 bestimmte: «Nahrung, Heizung und Schlafstelle, wie sie der Lebensart des Gefangenen angemessen sind, können ihm auf eigene Kosten nach Begehren gereicht, jedoch soll in der Nahrung nie Unmässigkeit zugelassen werden. Wenn er eine bessere Kost nicht bezahlen kann, so erhält er die gewöhnliche Arbeits-

kost, aber immer auf eigene Rechnung. Ist er aber ausser Stand, die Verpflegungskosten zu bezahlen, so hat er die ihm angewiesenen Arbeiten zu verrichten.»

Margaretha hatte kein Ersparnes, um ihr Gefängnisessen zu ergänzen. Das Gefängnis wurde bis 1878 von Privaten von ausserhalb mit Essen versorgt. Wirtshäuser lieferten reichhaltige und das Pfrundhaus magere Kost, wie sie für die Armen, Irren und Waisen vorgesehen war. Dass es dadurch für langjährige Insassen zu mangelhafter Versorgung kam, war kaum vermeidbar. Wer nicht arbeitete, erhielt pro Tag Essen für 56 Rappen aus dem Pfrundhaus. Wer arbeitete hatte 90-Rappen-Essen aus dem Wirtshaus.

1878 berichtete die Regierung über die im Zuchthaus herrschenden «Übelstände, welche die Beköstigung der Gefangenen von Aussen im Gefolge habe und dass diese viel theurer zu stehen komme, als wenn in der Strafanstalt selbst gekocht würde unter der Controle des Strafanstalteldirektors.» ²⁾

Es ist anzunehmen, dass Margaretha Arbeiten in der Wäscherei oder Textilverarbeitung zu verrichten hatte. Auch leichtere Arbeiten, wie das Herstellen von Briefcouverts, das Bedrucken von Mehlsäcken und Uhrenreparaturen wurden erledigt. Über Arbeiten, die zu dieser Zeit von Gefangenen ausgeführt wurden, geben folgende Zeitungsinserte Auskunft: «In der Strafanstalt werden allerlei einfache Arbeiten unter billiger Berechnung

des Arbeitslohns angenommen; als: Garnwinden, Rosshaarzupfen u. dergl. Für Zufuhr von Holz zum Verspalten ist gegenwärtig genugsamer Raum vorhanden. Die Strafanstaltsdirection.» ³⁾ Oder: «In der Strafanstalt werden Schreiner- und Schneiderarbeitern billigst angefertigt. Die Strafanstalts-Direktion» ⁴⁾

1878 war der Höchststand an Gefangenen 33. Im Sommer waren es weniger. Wieso wohl? (Antwort weiter unten: *) Die Häftlinge erwirtschafteten Einkünfte im Wert von etwa 11000 Franken pro Jahr. Das «Schaffhauer Intelligenzblatt» meldete, dass 1878 die Ausgaben für die Strafanstalt 27500 Franken betrugen. Die Einnahmen beliefen sich auf 28000 Franken. Aus der Kantonskasse mussten 17000 Franken zugeschossen werden. Als Vergleich: Der Gefängnisdirektor verdiente pro Jahr 2000 Franken, die Wärterin von Margaretha 700 Franken.

Verschiedene Arten von Strafen

Die «Handhabung der Disziplin» war aufgrund der Überbelegung eine grosse Herausforderung. Ausbrüche waren an der Tagesordnung und die Bewachung ineffizient: «Es mussten vom 1. Mai an 67 Disziplinstrafen ausgesprochen worden; 2 gegen Angestellte und 65 gegen Sträflinge. Die Strafen bestehen gegen die Angestellten in Geld; gegen die Sträflinge in Strafarbeiten, Schmälerung der Kost, Arrest ohne Arbeit mit Entzug der halben Kost, Arrest bei Wasser und Brot und Ersatz des Bettes durch eine

hölzerne Pritsche, Dunkelarrest.»⁵⁾ Die hohe Zahl an Ausbrüchen war auch der Grund, weshalb das Experiment mit der Arbeitszuchtanstalt auf dem Hof Griesbach schon nach wenigen Jahren wieder aufgegeben werden musste.

In kurzer Zeit körperliches Wrack

Wir wissen nur wenig über Margarethas seelisches Befinden in den Jahren ihrer Haft. Doch sind Arztberichte und Regierungsratsbeschlüsse vorhanden, die zeigen, dass sie trotz kräftiger Konstitution nach einem Jahr Haft nicht nur körperlich ein Wrack war. Über das Seelische sprach man damals noch nicht oder wenn, dann nur mit dem Pfarrer. Aufgrund ihrer Krankheiten war sie der Arbeit und den ungünstigen Bedingungen im Gefängnis nicht gewachsen. Und doch hatte sie Glück gehabt: Noch vor wenigen Jahren wäre sie wesentlich härteren Strafbedingungen unterworfen gewesen. Ketten- und Prügelstrafen waren erst 1859 abgeschafft worden. Die Todesstrafe war in Schaffhausen hingegen noch einmal eingeführt, aber seit 1847 nicht mehr vollzogen worden. Es war kein Spektakel mehr zu erwarten und Scharfrichter Vollmer war auch nicht mehr so recht motiviert, sich die Hände schmutzig zu machen. Er war aus der Übung gekommen. Das Business des Tötens für die Öffentlichkeit hatte für ihn jeglichen Reiz verloren, zumal ihn zunehmend nervte, dass Kinder des Scharfrichters traditionell nur in Scharfrichterfamilien einheiraten durften.

Das kantonale Strafgesetz von 1859 verbot die Prügel- und Kettenstrafe und nahm der Todesstrafe den Charakter des abschreckenden Volksschauspiels. Es legte fest, dass eine Enthauptung mittels Fallbeil in geschlossenem Raum zu vollziehen sei. Glück für Margaretha: Schaffhausen benützte seine 1863 – eigens auf einen spektakulären Mordfall hin – beschaffte Guillotine nie, sondern lieh sie an andere Kantone aus. Schliesslich wurde sie 1904 an Luzern verkauft. Wer mehr über die berühmteste Schaffhauser «Kopfschneidmaschine» wissen will, der lese im Archiv der «Schaffhauser Nachrichten» über «Die Guillotine-Aufregung in Schaffhausen».⁶⁾

Stockschläge gegen Überbelegung

Die humanitären Verbesserungen im Strafvollzug zeigten nicht nur Vorteile. Es war bisher üblich gewesen, dass die Gefangenen bei Eintritt ins Zuchthaus vom Zuchtmeister 10 bis 20 Stockschläge mit dem «Hagen-

schwanz» erhielten und bei Austritt aus der Haft noch einmal. Häufig wurde dieser «Tarif» auch zum Jahrestag des Verbrechens noch einmal repetiert. Das war sehr effizient, wobei wir bei der Beantwortung der obigen Frage sind (*). Durch das brutale «Hagenschwanz» wurde vermieden, dass die entlassenen Delinquenten im Spätherbst zurückkehrten, um sich über den Winter durchfüttern zu lassen. Man verhinderte dadurch recht erfolgreich die aufgekommene Unsitte, dass Obdachlose mittels eines weiteren Verbrechens die geschützte Werkstätte «aufsuchen», wenn die kalte Jahreszeit nahte. Die Folge: Überbelegung im Winter.

Die Haft in Schaffhausen war bei Auswärtigen berüchtigt wegen der mit Spektakel durchgeführten Körperstrafe. Über die Nachteile der Abschaffung von Ketten- und Prügelstrafe wurde Folgendes publiziert: «Es gibt nun einmal Spießgesellen, die Jahr aus Jahr ein theils wegen Vergehen gegen das Eigenthum theils wegen solcher wider Treue und Glauben von Strafanstalt zu Strafanstalt geschoben und auf Rechnung des Staates gefüttert werden müssen. Bei solchen Leuten hieß es früher im Strafurtheil: Dem Verurtheilten sind beim Eintritt in die Strafanstalt 12 Stockstreiche zu applizieren und beim Austritt wird dasselbe Mittel repetirt. Dies half in den meisten Fällen. Nachdem nun aber die Humanität sich zwischen Staat und Verbrecher gelegt hat, so musste auf andere Mittel und Wege gesonnen werden, welche jene annähernd ersetzen. Und in dieser Beziehung lesen wir nun, dass das Kantonsgericht u. a. einem Erzbetrüger während den ersten und letzten acht Tagen seiner Strafhaft je um den andern Tag schmale Kost (Wasser und Brod) und einem andern Vaganten dieselbe Portion während vierzehn Tagen unter denselben Bedingungen schöpfte. Wohl bekomm's ihnen!»⁷⁾

1) «Schaffhauser Nachrichten», 31.10.2023

2) «Schaffhauser Intelligenzblatt», 2.4.1878

3) «Schaffhauser Intelligenzblatt»,

24.11.1867

4) «Schaffhauser Intelligenzblatt», 18.9.1878

5) «Schaffhauser Intelligenzblatt», 28.1.1879

6) «Schaffhauser Intelligenzblatt»,

19.12.1863

7) «Schaffhauser Intelligenzblatt», 19.9.1877

Der Autor bedankt sich für die grosszügige Unterstützung durch Monika Lay vom Stadtarchiv Schaffhausen, Rahel Cueni und Tina Bollinger vom Staatsarchiv Schaffhausen und Claudia Schmid-Gebert, Gemeinbeschreiberin in Lohn.

Zwiegespräch über die neuen Notrufsäulen

THAYNGEN Tobi: Du Papi, jetzt häns bim Schuelhus z'Thäyinge und im ondere Reiatshuelhus sone orangi Sülä montiert, döt häts es Telifon drin.

Papi: Das isch ä Notruufsülä, wens amäna Schüeler oder anere Lehrperson mol schlächt got, chamä döt alütä.

Tobi: Aber dä Lehrer gots doch gar nid schlecht, die verdient jo so vil, hät dä Andreas gseit und jede Schüeler hät doch es Handy, för wa bruchtme denn no sone orangi Sülä?

Papi: Wens mol kei Strom me hät, funktionieret Handys äbä nümme aber die Funktelifon äbä scho no!

Tobi: Jo mit wa den, es hät jo gar kei Sunnepännel obä druf.

Papi: Döt im Chaschtä häts ä Batterie drin, wo öpa drei Tag hebät.

Tobi: Da isch jetzt no ä schlaui Idee. Hüt Mittag, wenn ich wieder it Schuel gang, probier ich da mol us und lüt dir a, gell.

Papi: Jooo nöd Tobi, da isch mit dä Polizei und äm Rettigswagä verbündä, dänn chömed die is Schuelhus und denn mon ich no ä Puess zalä, well du sonen Unfueg tribä häsch.

Tobi: Du Papi, ich han ä Idee. Die Sülä mönd doch iigweit wörä. Jetzt hani gläsä, dass die Frau vo Schaffhuse, die mit em orangige Rock, und mit Politik hät sie au öpis am Huet, mit usäm Gmeindspresi die Sülä älei iigweit hät, da got doch nöd, da mönd doch alli Schüeler däbi si! Mir mached da so, mir ma-

ched ä Katrastofä-Üebig i dä Schuel; mini Lehrerin liit bewusstlos am Bodä, und ich tue sie beatmä und dä Andreas lütet mit dem Funktelifon äm Rettigswagä a. Denn hämmer doch öpis sinnvolvs gmacht. Oder?

Papi: Du chasch doch nid dini Lehrerin beatmä!

Tobi: Dänn chom und machs doch du!

Papi: Wa söll dens Mami dänkä, wenn ich dini Lehrerin beatmä tue?

Tobi: Im Samariterverein beatmesch jo auch vill Fraue, do chuns doch uf eini me oder weniger gar nöd druf ah!

Papi: Da isch do öpis anders, die sind doch us Gummi! Und überhaupt, jetzt höred mir mit dem Seich uf!

Tobi: Du Papi, ich weiss jetzt, was ich dir und dä Lehrerin zum Geburtstag schenk!

Papi: Chom iss jetzt uf, du muesch doch wieder id Schuel! Und überhaupt, du muesch doch dä Lehrerin nüt schänkä, wie sieht denn da uus! Aber jetzt nimmts mich glich no wunder, was för es Gschenk denn?

Tobi: Zwo orangschi Funktelifon.

Albert Sollberger Thayngen

Der Autor verfasste diese Zeilen im Dezember, kurz nachdem beim Lammschulhaus die erste Notrufsäule im Kanton der Öffentlichkeit vorgestellt wurde (ThA, 12.12.23). In der anschliessenden Einwohnerratssitzung trug er die Zeilen seinen Parlamentskollegen vor.



Gemeindepräsident Marcel Fringer und Regierungsrätin Cornelia Stamm Hurter enthüllen die neue Notrufsäule. Archivbild: vf

Miteinander Musik hören

Am Mittwoch der kommenden Woche lädt die FEG Thayngen zum Seniorennachmittag ein. Diesmal wird es sehr musikalisch zu und her gehen.

THAYNGEN Das Programm des 55plus-Nachmittags startet um

14 Uhr. Dieses Mal dürfen sich alle Anwesenden über den Besuch von Lorenz und Andrea Schwarz freuen. Mit Alphorn, Gitarre und Klarinette spielen, singen und jodeln sie, immer verbunden mit einer mutmachenden Botschaft. Die tiefgründige Botschaft, welche sie beide selbst mit grosser Überzeugung leben und weitergeben, ist befreiend und ansteckend. Mit Vorfreude dürfen wir erwarten, wie sie

am 14. Februar für uns musizieren und was sie uns weitergeben werden. Im Anschluss wird es Zeit für Gemeinschaft geben. Hierzu gibt es gratis Kaffee und feines Gebäck.

Patricia Rath, Freie Evangelische Gemeinde Thayngen

Mittwoch, 14. Februar, 14 Uhr, Freie Evangelische Gemeinde Thayngen, Abholdienst: 052 659 22 51 (Heinz Ruppli).



Andrea und Lorenz Schwarz warten mit einer mutmachenden Botschaft auf. Bild: zvg

Ferienkurs auf der Eisbahn

SCHAFFHAUSEN Auf der KSS-Kunsteisbahn wird diese Woche täglich ein Gratkurs für Jugendliche und Kinder ab vier Jahren angeboten. Thema: Eislaufenlernen mit Spass und Spielen. Geleitet wird der Kurs von Vertreterinnen der Eislaufgemeinschaft Schaffhausen.

Der Einstieg in den Kurs ist jederzeit möglich und es ist keine Anmeldung erforderlich. Der Kurs ist gratis, lediglich der Eintritt auf die Eisbahn wird bezahlt. Voraussetzung für die Teilnahme ist selbstständiges Stehen und Laufen auf den Schlittschuhen. (r.)

Montag, 5. Februar, bis Freitag, 9. Februar, 9.45 bis 10.45 Uhr, KSS-Kunsteisbahn, Breitenaustrasse 117, Schaffhausen.

IN EIGENER SACHE

In der Kürze liegt die Würze

Ein langer Vereinsbericht ist nicht unbedingt besser. Wenn Sie nicht viel Zeit zum Schreiben Ihres Reiseberichts haben, genügt es auch, uns ein aussagekräftiges Foto zu schicken und in wenigen Sätzen das Wichtigste zu schildern. Manchmal sagt ein Bild mehr als tausend Worte. Oder: In der Kürze liegt die Würze. (r.)

ANZEIGEN

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:
Telefon 052 634 34 00

Für dringende Notfälle und Ambulanz:
Telefon 144 A1556958

Abwesenheiten:

Dr. A. Crivelli, bis 11.2.2024

Dr. S. Schmid, 17. bis 25.2.2024



Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen. Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.

Büro: 052 647 66 00

(Mo.–Fr. von 8.00–11.00 Uhr)

Natel: 079 409 57 56

(Mo.–So. von 7.00–22.00 Uhr) A1556152



AGENDA

MI., 7. FEBRUAR

■ **Mittagstisch** in der FEG, 12 Uhr, Anmeldung bei Judith Bühner: 052 649 12 25.

DO., 8. FEBRUAR

■ **Mittagstisch** 12 Uhr, bei Urs Leu Catering, Thay. Anmelden bei Joe Waldvogel, 052 649 33 26.

SA., 10. FEBRUAR

■ **Schreibmaschinenmuseum** jeden zwei-

ten Samstag im Monat, 14 bis 17 Uhr, altes Schulhaus, Dorfstr. 22, Bibern; Eintritt: 8 Franken.

DI., 13. FEBRUAR

■ **Zischtig-Treff:** für Frauen und Männer ab 60, Pfarreisaal, kath. Kirche, Thayngen.

■ **Samariter-Verein Thayngen** Arztvortrag.

MI., 14. FEBRUAR

■ **Värkli-Morge** für

Kinder von 0 bis 4 Jahren mit Begleitperson, 9.30 Uhr, Gemeindebibliothek, Thayngen.

■ **55-Plus-Nachmittag** mit Andrea und Lorenz Schwarz, 14 Uhr, FEG Thayngen.

■ **Fasnacht** Kinderumzug, 14 Uhr, Thayngen.

weitere Anlässe unter www.thayngen.ch -> Kultur + Freizeit -> Event-Portal

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger Meier + Cie AG, Vordergasse 58, 8201 Schaffhausen
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 33 66

Redaktion Vincent Fluck (vf)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38

Anzeigenverkauf
Andreas Kändler, anzeigen@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75

Todesanzeigen todesanzeigen@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 79

Druck Druckwerk Schaffhausen AG
Schweizersbildstrasse 30
8207 Schaffhausen
info@druckwerk-sh.ch
Telefon +41 52 644 03 33

Layout Marcel Affolter

Erscheint in der Regel am Dienstag

Anzeigenschluss Montag, 9 Uhr